

DIE MOBILFUNKKRITIKER ALS DETEKTIVE

Mit neuem Messgerät zu neuen, erstaunlichen Ergebnissen

„Wir dürfen nicht aufhören“

Mittelbayerische Zeitung Regensburg, 26.10.05
Von Thomas Rieke, MZ

STADTSÜDEN. Montag, 14 Uhr, Treffpunkt Eck Stollenweg/Weiherweg, im Schatten des Regensburger Fernsehturm. „Ich weiß nicht, ist es nicht seltsam, dass ich ausgerechnet hier immer Herzklopfen bekomme?“, sagt Waltraud Günther-Weber. „Das habe ich sonst nie.“ Jiri Polivka öffnet unterdessen seinen Koffer und holt ein futuristisch anmutendes Gerät heraus. Es sieht ein bisschen aus wie die Scanner, mit denen Päckchenboten heutzutage ausgerüstet sind. Nur oben drauf ist noch eine große blaue Spitze. Mit diesem Gerät, einem Spectran HF-4060, made in Germany, kann Polivka, noch immer einer der Köpfe der Regensburger Mobilfunkkritiker Stadt und Land, hochfrequente Strahlen messen und dies viel differenzierter als früher. Jedes Mobilfunknetz (und jede andere Strahlenquelle) kann er einzeln aufspüren und die momentane Belastung für die Umgebung feststellen.

Der Treffpunkt war natürlich nicht zufällig gewählt. Das Eck Stollenweg/Weiherweg war auch einer der Orte, an denen Professor Matthias Wuschek vor knapp einem Jahr im Auftrag des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz die Emissionen moderner Sendeanlagen erfasst hat. Wuschek wird seitdem immer wieder gerne zitiert. Zwar lag der hochgerechnete Summenimmissionswert seinerzeit, wie nicht anders erwartet, weit unter dem zulässigen Limit. Und trotzdem konstatierte der Experte für Nachrichten- und Übertragungstechnik von der Fachhochschule Deggendorf überrascht: In der Umgebung des TV-Turms hatte sich eine Maximalbelastung zwischen 20 und 40 Prozent des Grenzwerts ergeben. Bei solchen Werten sei es „durchaus denkbar, dass ein Fax spinnt.“

Wie auf Kommando spielt in diesem Augenblick die Zentralverriegelung von Jiri Polivkas Skoda verrückt. Der Octavia fängt an zu blinken, und man hört die Türverriegelungen zwei-, dreimal nervös auf- und zuschnappen. „Nicht einmal sein Auto kann man hier abschließen.“

Angesichts des nicht abflauenden Handy-Booms scheinen die Mobilfunkkritiker auf verlorenem Posten zu stehen. Doch bei dem Stichwort „Resignation“ fängt der Puls von Waltraud Günther-Weber sofort wieder an zu rasen: „Wir dürfen nicht aufhören, das Thema in der Öffentlichkeit zu diskutieren. Gerade die Jugendlichen müssen wir sensibilisieren und vor zu intensivem Gebrauch von Handys warnen!“

Am Ziegetsdorfer Fernsehturm, „der größten wachsenden Emissionsquelle weit und breit“, könne beinahe Woche für Woche beobachtet werden, wie Mobilfunkbetreiber aufrüsten, berichten Günther-Weber und Polivka. Jetzt würde für UMTS investiert und sicher schon bald für die nächste Mobilfunk-Generation. „Und jedes Mal wird die Belastung zunehmen, weil jedes Mal größere Leistungen erforderlich sind, um die Dateien zu transportieren. Es geht doch längst nicht mehr nur ums Telefonieren und ums SMS-Botschaften. Bildertransport und mobiles Fernsehen sind angesagt“, so Günther-Weber weiter.

Neben den klassischen Mobilfunksendern sind Jiri Polivka und Co. verstärkt auch Richtfunkantennen ein Dorn im Auge. Ursprünglich als weniger problematisch eingestuft, stelle sich nun heraus, dass auch diese Anlagen ihre Strahlen eben nicht nur strikt zielgerichtet zur nächsten Antenne leiteten, sondern sehr wohl ihre Umgebung belasteten. Als Beispiel wird Detlef Drya, ebenfalls Mitglied der Bürgerinitiative, genannt. Drya klagte seit rund einem Jahr über gesundheitliche Probleme wie Schlafstörungen, die er sich nicht erklären konnte. Schließlich lieh er sich das neue Messgerät der BI, um in seinem Wohnzimmer in der Merkurstraße elektromagnetische Wellen zu messen. Im Bereich

zwischen 2,7 und 3,4 Giga-Hertz registrierte er Ende August Spitzenwerte von rund zwei Millionen Mikrowatt pro Quadratmeter. Drya: „Das hat mich fast umgehauen!“

Seine Versuche, Informationen über die Ursachen zu bekommen, waren nicht von Erfolg gekrönt. Drya sagt, er habe sich an die örtliche Regulierungsbehörde für Telekommunikation gewandt und dort keine zufriedenstellende Auskunft erhalten, wie es ja überhaupt für die Öffentlichkeit so gut wie keine Aufklärung darüber gäbe, für was der Ziegetsdorfer Fernsehturm genutzt wird und von wem.

Drya, früher selbst Mess- und Regeltechniker, hat sich deshalb so seine eigene Theorie für die Strahlenbelastung in seiner Wohnung zurecht gelegt. Seinen Angaben zufolge würden von einer Richtfunk- oder Radaranlage vom TV-Turm aus Informationen zum nur wenige Hundert Meter entfernten Sendemasten Am Zieget transportiert, wo vor rund einem Jahr ebenfalls neue Anlagen installiert worden seien. Und ein Teil der Wellen werde wie das Licht eines Scheinwerfers über die Siedlung gestreut, in der er zu Hause ist. Drya weiß, dass seine Darstellung alles andere als ein wissenschaftlicher Nachweis für seine Beschwerden ist. Aber: Was bliebe ihm auch anderes übrig als zu spekulieren? „Die zuständigen Behörden lassen uns doch nach wie vor im Unklaren.“



Jiri Polivka und sein neues Messgerät. Damit kann er gezielt jedes Mobilfunknetz messen. Fotos: Rieke